

# Zum Gedenken

## Klaus Tuchscherer

Geboren am 26. April 1937,  
gestorben am 4. Februar 1993

Nach einer zunächst überstandenen Operation verstarb, für alle unfaßbar, am 4. 2.1993 Klaus Tuchscherer.

Geboren am 26. 4. 1937 in Leipzig, wandte er sich schon in seiner Kindheit dem Studium der Natur zu. Bereits vom 1.10. 1951 ist seine erste Beobachtungsnotiz vom Elsterbecken, dem Gebiet, dem er den größten Teil seiner Freizeit gewidmet hat, datiert. Am 24. 3. 1953 stellte er den Antrag auf Aufnahme in die Fachgruppe Ornithologie Leipzig.

So hervorragende Mitglieder der Leipziger Gruppe wie Robert Gerber, Johannes Fiebig, Otto Wadewitz und Heinrich Dathe hatte er als Lehrmeister, so daß er schon bald zu den besten Kennern der heimischen Vogelwelt zählte. Bereits 1953 finden wir seinen Namen unter einer kleinen Notiz in dem Beiträgen zur Vogelkunde, Bd. 3, mit dem Titel „Thorwasserträter (Phalaropus fulicarius) in Leipzig“.

1961 war sein Ruf als Ornithologe schon so gefestigt, daß ihn K. Gentz, der damalige Chefredakteur der Zeitschrift „Der Falke“ für eine monatlich erscheinende Serie unter dem Titel „Vorschau für Feldornithologen“ (Falke, Bd. 8) gewann.

Klaus Tuchscherer studierte 1961-1965 in Halle Pädagogik, wo er auch R. Piechocki kennenlernte. Zu dieser Zeit entstanden seine beiden großen Arbeiten über die Vogelwelt des Torgauer Großsteiches, die als Grundlage für weitere Studien in diesem Gebiet unentbehrlich bleiben. Teil 2 dieser Arbeiten widmete er seinem Lehrer auf ornithologischem Gebiet: Robert Gerber. Nach Abschluß des Studiums war er als Lehrer für Biologie, Chemie und polytechnischen Unterricht in Gohrau, Kreis Gräfenhainichen, tätig. Mehrere Artikel über die Vogelwelt des Wörlitzer Winkels im APUS, beginnend 1966, zeugen von seiner intensiven Beobachtungstätigkeit.

In Gohrau und später in Leipzig leitete er biologische Schüler-Arbeitsgemeinschaften, in denen er gezielt seine faunistischen Studien fortsetzte. Gemeinsam mit seinen Schülern gab er ein hektographiertes Mitteilungsblatt heraus. Besonders eng war seine Zusammenarbeit mit Kurt Größler, gemeinsam hatten sie den Plan

zur Herausgabe von Schnellnachrichten, um so das Zusammenwirken der Feldornithologen im Leipziger Raum enger zu gestalten. Die erste Ausgabe mit 15 Blatt erschien am 28. 2. 1961. Mit dem Schlußdatum 1. 6. 1963 wurde die Nr. 15 als letzte Ausgabe herausgebracht.

Gemeinsam faßten beide auch den Entschluß zur Herausgabe der Schriftenreihe „Avifaunistische Mitteilungen aus dem Bezirk Leipzig“, die im Auftrag des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Deutschen Kulturbund, Bezirk Leipzig herausgegeben wurde. Ab Heft 4, nachdem sich der damalige Bezirk Karl-Marx-Stadt der Herausgabe angeschlossen hatte, wurde der Titel der Schriftenreihe in ACTITIS umgeändert. Den Inhalt des Heftes 29 konnte Klaus Tuchscherer noch mitgestalten. Tuchscherer war ein Faunist durch und durch, ein kenntnisreicher Feldornithologe, unermüdlicher Beobachter und Registrator. Er konzentrierte sich völlig auf den nordwestsächsischen Raum, besonders die nähere Umgebung der Stadt Leipzig war sein bevorzugtes Beobachtungsgebiet.

Über lange Jahre war er Leitungsmitglied des Bezirksfachausschusses Ornithologie und des Ornithologischen Vereins zu Leipzig, dessen 1. Vorsitzender er nach der politischen Wende wurde. Mit dem Verein war er stets eng verbunden, führte über einen langen Zeitraum die Beobachtungsberichte und gestaltete allein oder mit anderen Mitgliedern viele öffentliche Abende des Vereins.

Er war lange Zeit ehrenamtlicher Naturschutzhelfer beim Rat der Stadt und wurde 1991 Mitarbeiter im neu gegründeten Naturschutzamt der Stadt Leipzig. Hier setzte er seine ganze Kraft für den Natur- und Umweltschutz ein. So konnte er manche naturschutzfachliche Forderung innerhalb von Genehmigungsverfahren und in der Planung umsetzen.

Die mehrjährige Erfassung des Brutvogelbestandes der Stadt und des Landkreises Leipzig ist vor allem auch seiner Initiative zu verdanken. Besonders zu würdigen sind seine über Jahrzehnte durchgeführten regelmäßigen Beobachtungen entlang des Elsterbeckens und seine genauen bis ins Detail gehenden Buchführungen. Sie dienen u. a. als Grundlage für geplante Unterschutzstellungen in diesem Gebiet.

Klaus Tuchscherer verstand es, sein Wissen weiterzugeben. In Vorträgen, auf unzähligen Exkursionen, aber auch in vielen Veröffentlichungen versuchte er, Erkenntnisse über Zu-

sammenhänge in der Natur einem breiten Publikum nahezubringen. Auf vielen gemeinsamen Exkursionen wurden nicht nur Vögel beobachtet, Tuchscherer war auch ein guter Botaniker. Immer wieder verblüffte er uns mit seiner hervorragenden Artenkenntnis.

Als unermüdlicher Naturschützer setzte er sich jahrzehntelang für den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt in und um Leipzig ein. Besonders der Leipziger Auwald fand in ihm einen energischen Beschützer. Sein Appell zum 1. Auen-symposium 1991, nicht nur über das Leipziger Auensystem zu reden, sondern auch etwas zu tun, versuchen wir inzwischen durch mehrere realisierte Wiedervernässungsprojekte zu verwirklichen.

Klaus Tuchscherer hat sich einen bleibenden Platz in der Geschichte der Ornithologie Nordwestsachsens gesichert. Mit ihm hat Sachsen einen Faunisten verloren, der kaum ersetzbar sein wird. Sein Wissen geht uns verloren, er war unser großer Lehrmeister, sei es auf dem Gebiet der Ornithologie, der Botanik oder des Naturschutzes.

Um ihn trauern seine Frau Erika, seine Töchter, eine große Schar derer, mit denen er zusammen gearbeitet hat, und seine Freunde.

K. Größler, G. Erdmann,  
Ornithologischer Verein Leipzig  
U. Zäumer, Stadtverwaltung Leipzig

(Eine Publikationsliste liegt der Redaktion vor und kann auf Wunsch zugeschickt werden.)

### **Dr. Gerhard Creutz**

Geboren am 16. 3. 1911 in Pirna,  
gestorben am 13. 9. 1993 in Berchtesgaden

Seit dem Tode seiner Frau und dem Umzug nach Haidholzen war es still um ihn geworden. Er ging schon von uns, bevor sein Lebensende erreicht war. Gelegentlich hörte man von den Schwierigkeiten, mit den Beschwerden des Alters fertig zu werden. Dabei hatte er noch viel vor!

Die Betreuung von Nachauflagen seiner Bücher (NBB Graureiher, Weißstorch, Wasseramsel) und die angestrebte Vollendung der Avifauna der Oberlausitz verlangten alle Kraft. Ohne seine Zielstrebigkeit wäre der Bearbeitungsstand sicher nicht erreicht worden. In jeder Zusammenkunft des von ihm gegründeten Arbeitskreises spürte man den gelehrten Schulmei-

ster, wenn Aufgaben verteilt und Zuarbeiten kontrolliert und bewertet wurden.

Als Lehrer begann er ja auch seine berufliche Laufbahn. Die Ergebnisse und Leistungen auf seinen weiteren Lebensetappen sind in ornithologischen Fachzeitschriften gebührend gewürdigt worden. Noch einmal in Erinnerung zu rufen wäre vor allem der Aufbau der Vogelschutzwärte Neschwitz in einer wirtschaftlich schwierigeren Zeit als heute! Neben einer Einrichtung für wissenschaftliche Arbeiten in angewandter Ornithologie war sie gleichzeitig Zentrum vor allem der sächsischen Ornithologen. Mancher heute ergraute Beringer begann damals seine Laufbahn mit einem Lehrgang in Neschwitz.

Durch die jetzt verfügbare Bestimmungsliteratur kaum noch vorstellbar, aber: In den 50er Jahren lernten die jungen Ornithologen die heimischen Vögel bestimmen nach den Aquarellen von E. Schoner in den gediegen geschriebenen Creutz-Taschenbüchern. Diese kleine Buchreihe liebte er besonders. Wie stolz zeigte er mir die ersten Tafeln für die Neuauflagen ab 1973 mit den gelungenen Illustrationen von W. Leuck.

Jahrzehntelang prägte er die Entwicklung der Ornithologen vor allem in Ostsachsen, ob durch Veröffentlichungen, Vorträge oder Gespräche. Und die meisten schätzten ihn als Autorität. Die Teichgebiete der Oberlausitz waren ihm Arbeitsgebiet und gleichzeitig Lebensraum. Die Umwandlung der Vogelschutzwärte in einen Wildforschungsstützpunkt und das Ende auch dieser Arbeitsstelle mit Erreichen seines Rentenalters hat er nur schwer verkraftet. Schloß Neschwitz blieb aber auch danach noch Mittelpunkt für viele Ornithologen aus nah und fern. Besonders seine Geburtstage wurden zu Ornithologentreffen, denen auch der vor ihm verstorbene Prof. H. Dathe oft genug die Ehre gab. Mit ihm verband ihn eine lebenslange Freundschaft, die in der gemeinsamen Herausgabe der „Beiträge zur Vogelkunde“ auch eine wissenschaftliche Seite hatte.

Den Naturschutz verstand er vor allem als notwendige Voraussetzung für die naturkundliche Forschung, deren Ergebnisse wieder in Schutzmaßnahmen umzusetzen waren. Er wurde so zum Mittler zwischen Wissenschaft und Praxis.

Es bleibt den Freunden und Mitstreitern überlassen, auch in diesem Sinne weiterzuarbeiten. Die beste Würdigung seines Lebenswerkes wäre die längst notwendige Neugründung ei-